

wir uns passiv am Schlepptau der Ereignisse uns durch diese früher oder später mediatisieren lassen?

Es ist mit Gewissheit anzunehmen, dass die Auslagen für die Centralgewalt in der nächsten Zukunft sehr bedeutend sein werden. . . . In Betracht der Verhältnisse, wie sie jetzt sind, bin ich sicher, dass wir diese Steuern nicht leisten werden können.

Wird da der Fürst nachhelfen? Ich bezweifle sehr dass er gewillt sein wird für ein Ding von so ephemerer Existenz, wie unsere Selbständigkeit sein wird, so bedeutende Opfer zu bringen. . . .

Schliessen wir uns an Österreich so könnte es scheinen, dass wir in Bezug auf Zahlen aus der Bratpfanne in die Gluth springen und dennoch bleibt uns bei unserm Mangel an Stoff und Kraft zur Bildung eines Staates, wie ihn die neuern Verhältnisse wollen keine andere Wahl übrig.»<sup>45</sup>

In die selbe Richtung, wenn auch in anderer Gemüts- und Interessenslage, gingen im Sommer 1849 die Gedanken eines jungen Liechtensteiners, des 18-jährigen Leutnants Peter Rheinberger aus Liechtenstein. Er weilte in Heidelberg und hatte eine militärische Karriere im Auge. Er schrieb am 1. August 1849 an seine Eltern in Vaduz, es gehe das Gerücht, dass die Hohenzollern-Fürstentümer Sigmaringen und Hechingen mit Preussen verschmolzen würden – was alsbald geschah – und er fügte an:

«Was wird aus Liechtenstein werden? Sehr erwünscht wäre es mir, wenn auch wir zu einem grösseren Staate gestossen würden; warum werdet ihr leicht einsehen.»<sup>46</sup>

Bekanntlich geschah solches nicht. Denn die Paulskirchen-Reichsverfassung von 1849, die zwar von 28 Staatsregierungen des Deutschen Bundes anerkannt wurde, erhielt kein Leben, wegen des preussisch-österreichischen Machtkonflikts.<sup>47</sup> Der Deutsche Bund bestand noch eineinhalb Jahrzehnte weiter bis 1866. Im Deutschen Kaiserreich von 1871 lebten

---

45 Karl Schädler in Frankfurt an Landesverweser Michael Menzinger in Vaduz, 9. März 1849, LLA RC 100/4. – Faksimile-Wiedergabe und Transkription des Briefes von Karl Schädler vom 9. März 1849 bei Geiger, *Geschichte*, S. 148–150.

46 Brief von Peter Rheinberger in Heidelberg an seine Eltern in Vaduz, 1. Aug. 1849, Archiv der Familie Rheinberger, Vaduz, H 3.

47 Geiger, *Geschichte*, S. 151–155.